

Hoffnung zu Besuch!

Wir hoffen auf Frieden, auf Mitmenschlichkeit, auf Zuwendung und ein offenes Ohr.

Wir hoffen auf gutes Wetter, Gesundheit und etwas Glück.

Wir hoffen auf eine gute Zukunft ohne Katastrophen und dass die Beine mitmachen.

Klar, wir hoffen auf das Ende der Pandemie.

Und wir hoffen auf Gott! Wirklich? Warum?

Weil er in allem und trotz allem Halt schenkt. Wenn Gott nicht wäre, bliebe mir nur die Hoffnung auf Menschen und das wäre mir zu wenig.

Ich war mal vor Jahren im Krankenhaus, Leistenbruch. Als ich wieder halbwegs laufen konnte, ging ich in die Kapelle des Krankenhauses. Ich kam ins Gespräch mit einer Frau, die schon einige Zeit wohl in der Kapelle saß. Sie erzählte davon, dass ihre Enkelin im Koma liege und sie nun in der Kapelle Trost und Hoffnung suche. Und dann erzählte sie davon, dass sie ihren Sohn schon verloren habe. Ihr Mann hatte ihn beim Rückwärtssetzen des Traktors übersehen.

Ich sprach meine Bewunderung aus, dass sie trotz dieser großen Leiderfahrung am Glauben festhielte. Und sie antwortete, wenn ich nicht den Glauben hätte, wäre ich schon längst verzweifelt.

Der Glaube als Hoffnungsanker gegen Verzweiflung, gegen Resignation trotz vieler Fragezeichen, trotz vieler „Warums“. Die Hoffnung hat einen Namen: Jesus Christus. Er ist dabei in unserem Leid wie in unserem Glück. Er hört auf unser Gebet, steht uns bei, richtet auf, tröstet und öffnet den Blick für seine Zukunft. Er hat es mit dem Tod aufgenommen. Ostern ist der Hoffnungstag. Auferstehung. Christus. Nicht liegen bleiben. Hoffnungsvoll aufstehen gegen den Tod.

Christus – der Hoffnungsanker. Hoffentlich ihr Hoffnungsanker!

*Herr, du bist die Hoffnung, wo Leben verdorrt, auf steinigem Grund wachse in mir, sei keimender Same, sei sicherer Ort, treib Knospen und blühe in mir. Und ein neuer Morgen bricht auf dieser Erde an in einem neuen Tag, blühe in mir.*

Text: Gregor Linßen

Ihr Pfr. Thomas Schorsch